

künstlerisch ordnende Zusammenschau und Handhabung der Sprache als eines werthaften Bestandteiles des Kunstwerkes. Wäre es anmaßend, den Wunsch auszusprechen, Zerzers erster historischer Roman bliebe nicht sein letzter?

Linz a. d. D.

Dr. Wilhelm Skarek

Volksmärchen aus Österreich. Ausgewählt und neu erzählt von Franz Bräumann. (204.) Linz 1953, Oberösterreichischer Landesverlag. In Halbleinen geb. S 48.50, DM 10.80.

Die Reise nach Hallstatt. Eine Erzählung von August Karl Stöger. (285.) Linz 1952, Oberösterreichischer Landesverlag. Halbleinen geb. S 56.—, DM 11.80.

Es rauscht ein Strom. Roman von Hanns Gottschalk. Künstlerischer Buchschmuck von Rudolf Wernicke. (192.) Linz 1952, Oberösterreichischer Landesverlag. Halbleinen geb. S 46.80, DM 9.80.

Stoan und Stern. Gedichte in oberösterreichischer Mundart von Otto Jungmair. (104.) Linz 1953, Oberösterreichischer Landesverlag. Leinen geb. S 38.—.

Bräumann hat mit kundiger Hand 23 Märchen aus allen Bundesländern gesammelt, neu erzählt und sich damit den Dank der Kinder, aber auch der Eltern und Erzieher verdient. Es ist köstliches Volksgut, das uns hier in neuem Gewande geboten wird. Der rührend-schlichte Märchenton ist gut getroffen.

„Die Reise nach Hallstatt“ von Stöger wurde mit dem Stifterpreis ausgezeichnet und hat damit eine besondere Empfehlung mitbekommen. Nach dem Abschluß ihres Universitätsstudiums erfährt Ursula in Hallstatt, der Heimat ihrer verstorbenen Mutter, das beglückende Erlebnis heimatlicher Geborgenheit in der erhabenen Einsamkeit der Berge und in der Liebe zu dem edlen Lehrer Bernhard. Der sehr geruhsame Fluß der Erzählung setzt freilich ähnlich gestimmte Leser voraus. Der Literaturfreund aber wird zu Gedanken über das Problem der Stifternachfolge und über das letzte Geheimnis der Stifterschen Kunst angeregt.

Gottschalk gelingt in dem ergreifenden Roman der Heimatvertriebenen „Es rauscht ein Strom“ das schier Unmögliche: aus dem Grauen des Zusamenbruchs aller Vernunft und Güte das Bild des Menschen zu retten und den Glauben an die Menschlichkeit überzeugend zu begründen. Erlösend und beschwörend zugleich wirkt das Wort: „Denn allen, die da wandern, nicht, weil die Sehnsucht sie treibt, muß eine Heimat werden. Anders fällt auch die Pforte der ewigen Heimat zu.“

Oberösterreich, das klassische Land der Mundartdichtung, hat auch in der Gegenwart seinen Meister hervorgebracht, Otto Jungmair. Alles, was das Menschenherz in Freude und Leid bewegt, hat er in den Gedichten seiner Lese „Stoan und Stern“ mit der ganzen Eindringlichkeit und Bildkraft unserer bodenständigen Mundart ausgesagt. Quellfrisch, echt und gesund wie seine Sprache ist sein reines und tiefes Empfinden. Sein männlicher Ernst spricht ebenso an wie die anmutige Heiterkeit, die von allem Druck befreit. Ein Anhang mit Bemerkungen über Aussprache und Worterklärungen erleichtert die Lektüre.

Freistadt (O.-Ö.)

Prof. Dr. Josef Krima

Großstadt Linz. Ein baulicher Überblick. Von Prof. Dr. Otto Constantini. (204.) Mit 30 Textabbildungen, 86 Bildern und einem Stadtplan. Linz an der Donau 1952, Selbstverlag (Linz, Landstraße 35). Leinen geb. S 75.—.

Constantini unternimmt den weitausladenden Versuch, die Entwicklung der oberösterreichischen Landeshauptstadt von der römischen Siedlung